

wissenschaftlich sich in einer gewissen Krise befindet, so kann für das Institut die Devise nur lauten: die zweifellos edlen Absichten von Prof. Schmidlin auf der in 25 Jahren geschaffenen soliden Grundlage weiter in fruchtbare Tat umzusetzen und sich durch keinerlei Schwierigkeiten auf dem einmal beschrittenen Wege aufhalten und entmutigen zu lassen. Diese Schwierigkeiten sind denn auch zu einem Teil bereits glücklich überwunden worden auf der letzten Mitgliederversammlung in Köln am 9. April dieses Jahres, wo man den Blick hoffnungsfroh in die Zukunft richten durfte⁵⁰.

Lehrstuhl und Seminar für Missionswissenschaft

Von Prof. Dr. Schmidlin in Breisach

Als Hauptwiege und Zentrale der katholischen Missionswissenschaft hat sich während des letzten Vierteljahrhunderts auf dem Gebiete der Doktion die missionswissenschaftliche Professur in Münster erwiesen, so daß ihre Entwicklung in dieser Zeit symptomatisch, instruktiv und vorbildlich zugleich geworden ist. Entstanden ist sie dadurch, daß der preußische Kultusminister auf Antrag der theologischen Fakultät von Münster im Herbst 1910 ein Extraordinariat für Missionswissenschaft (in Verbindung mit Kirchengeschichte, Patrologie und Dogmengeschichte) errichtete und mir als damaligem Privatdozent für Kirchengeschichte anvertraute, nachdem ich schon im vorhergegangenen Wintersemester auf Wunsch der Fakultät zur Berücksichtigung des Kolonialwesens gemäß einer Regierungsaufforderung zu Kolonialvorlesungen ein Publikum über die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten gehalten hatte¹. Auf Vorschlag der Zentrumsparlei stellte das Kultusministerium 1911 im Landtag einen baldigen Ausbau der missionswissenschaftlichen Einrichtungen zu Münster in Aussicht und begann diese Erweiterung damit, daß es im Herbst 1911 eine eigene Seminarbibliothek genehmigte und sie im Winter dotierte (mit 2000 Mk. einmal und 400 jährlich)². Zwar traten auf der Ausschußsitzung vom Mai 1911 das orientalische Seminar in Berlin

⁵⁰ Vgl. darüber den Bericht auf S. 242.

¹ Nach den Postulaten von P. Streit in seinem Referat auf der Januarsitzung der Missionskommission und von mir in meiner Denkschrift für die Ausschußsitzung des Augsburger Katholikentags 1910 (ZM VI 10).

² Nach meinem Bericht in der Universitätschronik von 1912/13 sowie ZM I 260 (ebd. VI 11).

und das Kolonialinstitut zu Hamburg in starke Konkurrenz mit Münster, gleichzeitig aber versprochen die deutschen Missionsobern die Beschickung der münsterischen Einrichtungen³. Im November 1914, um die äußere Weiterentwicklung des Hauptlehrstuhls gleich anzuschließen, ernannte mich Kaiser Wilhelm II. auf Antrag der Fakultät von Münster zum ordentlichen und etatmäßigen Ordinarius für sämtliche Zweige der Missionswissenschaft, mit der ich fernerhin auch die Patrologie, Dogmengeschichte und aushilfsweise Kirchengeschichte (besonders neueste) wahrnehmen sollte⁴.

Auf Grund des Obernbeschlusses von 1911 und schon vorher kamen zum Besuch des Missionskollegs und zum Studium der Missionswissenschaft neben den sich mehr auf Publika beschränkenden Theologen Angehörige verschiedener Missionsgesellschaften (je drei Steyler und Pallottiner, je zwei Kapuziner, Ottilianer und Hiltruper, je ein Franziskaner, Dominikaner und Oblate) nach Münster, um sich zu Spezialisten oder Fachleuten in der neuen Disziplin ausbilden zu lassen und sie später namentlich als Dozenten an ihren Lehranstalten zu vertreten⁵. Demgemäß konnten vor dem Krieg mit mehr oder weniger zahlreicher Hörerschaft öffentliche wie private Kollegien und besondere Übungen aus allen missionswissenschaftlichen Gebieten, wengleich noch ohne systematische Vollständigkeit veranstaltet werden: im Wintersemester 1910/11 ein Publikum über Einführung in die Missionswissenschaft neben einem zweistündigen Seminar über missionshistorische Quellen und Literatur; im Sommersemester 1911 ein zweistündiges Privatkolleg über grundlegende und heimatliche Missionstheorie nebst einem öffentlichen über altchristliche Missionsgeschichte und einem Doppelseminar (einerseits über missionshistorische, andererseits über missionstheoretische Einzelfragen); im folgenden W.-S. ähnlich zweistündig über auswärtige Missionsmethodik und einstündig über mittelalterliche Missionsgeschichte samt zweistündigen Übungen über die xaverianischen Briefe und die älteren Missionstheoretiker; im S.-S. 1912 als Kolleg Missionsgeschichte der neuern Zeit in zwei und Missionsbegründung in einer Stunde, im missionshistorischen Seminar Franz Xaver vor Geschichte und Legende, im missionstheoretischen Warnecks evangelische Missionslehre; im

³ Ebd. I 260 und VI 11 (wo auch gegen den Begriff einer „praktischen Missionswissenschaft“ zu Hamburg).

⁴ Nach der kaiserlichen Ernennungsurkunde aus dem Hauptquartier.

⁵ Nach meiner Rundschau aus dem heimatlichen Missionswesen (ZM I 85 und II 85).

W.-S. 1912/13 innerhalb der Vorlesungsreihe neueste Missionsgeschichte und gegenwärtige Kolonialmissionen in je einer Stunde, dazu das Missionsschulwesen in den deutschen Kolonien als Übung; S.-S. 1913 zweistündig katholische Missionslehre (methodisch), in den Übungen die neuere Chinamission (historisch) und das katholische Missionsziel (theoretisch)⁶. Während der beiden folgenden Semester trat eine Pause durch meine im Herbst angetretene und im Frühjahr abgeschlossene fernöstliche Missionsstudienreise ein, die für den Dozenten einen Anschauungsunterricht über die Missionspraxis und eine Sammlung von Missionserfahrungen zwecks Verwertung durch systematischere Inangriffnahme bedeutete⁷.

Eine jähe Unterbrechung dieser Pläne oder Projekte brachte der Weltkrieg infolge der Einziehung vieler Theologen und Missionsleute; doch gelang es auch in den Kriegsjahren, den wesentlichen, wenngleich verminderten Betrieb der Missionswissenschaft in Münster aufrechtzuerhalten, zumal die Missionsorden in der Berliner Institutsversammlung vom Oktober 1915 eine regere Beteiligung in Aussicht stellten⁸. So las ich im W.-S. 1914/15 meist öffentlich über Japan und das Christentum, im S.-S. 1915 über die christliche Weltmission im Weltkrieg; im W.-S. darauf über die gegenwärtige Missionslage und -aufgabe infolge des Krieges, im S.-S. über Stand und Zukunft des Christentums im nahen und fernen Orient; nach Wiederaufnahme des vollen Umfangs im W.-S. 1916/17 einstündig über die katholische Missionswissenschaft und zweistündig über ältere Missionsgeschichte (im Altertum und Mittelalter); im S.-S. 1917 über begründende Missionslehre in einer und über normative in drei Stunden, im W.-S. 1917/18 über Missionsgeschichte der neuern und im S.-S. 1918 über die der neuesten Zeit. Seminaristisch behandelte ich je zweistündig im W.-S. 1914/15 die fernöstliche Missionsmethode, im S.-S. 1915 Tagesfragen über die Mission im Kriege, W.-S. 1915/16 das heimatliche Missionswesen, im W.-S.

⁶ Ebd. (ZM I 84 u. 260 Anm. 1, II 241 und III 234) nebst der Zusammenstellung von P. Kilger (ebd. VI 12 Anm. 2 nach den Chroniken der Universität Münster).

⁷ Ebd. IV 237 und VI 11. Über diese Reise und ihre Ergebnisse ebd. IV 134 ff. und V 9 ff. neben meinem Bericht (Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten 1914/16).

⁸ Kilger ZM VI 12 (nach den Sitzungsprotokollen). In der 4. Generalversammlung des Instituts vom 29. Oktober 1915 traten die Ordensvertreter wieder für die Beschickung ein (ebd. 43). Später rieten sie in ihrer Antwort auf meine Rundfrage zum Aufschub des Vollbetriebs bis nach dem Kriege (ebd. 44 Anm. 4).

1916/17 in einer größeren und kleineren Abteilung die älteren Jesuitenquellen zur indischen Missionsgeschichte, im S.-S. die Missionskunde über die Gegenwartsmission, im W.-S. missions-theoretische Quellen, im S.-S. 1918 in der historischen Sektion die Missionen zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach den ersten Annalen der Glaubensverbreitung und in der theoretischen die direkten Missionsmittel nach den Synodalstatuten⁹. Waren die Teilnehmer anfangs nur aus zwei Steyern und den Theologiestudierenden rekrutiert, so mehrten sie sich bis 1917 um 7 weitere Ordensleute (2 Benediktiner mit je 1 Franziskaner, Dominikaner, Kapuziner, Hiltruper und Sittarder) nebst 5 Weltpriestern¹⁰. Am 19. Juni bzw. Juli 1915 fand auch die erste missionswissenschaftliche Doppelpromotion von P. Freitag S. V. D. und Galm O. S. B. (cum laude), im folgenden Jahr (16. November bzw. 5. Dezember) von P. Laurentius Kilger O. S. B. (magna cum laude) statt¹¹.

Nach dem Kriegsende und Friedensschluß hielt ich zunächst im Zwischensemester 1918 ein Kolleg über Missionslage und Missionsaufgaben angesichts des Friedens, im W.-S. ein Publikum über die Missionsfelder vor, in und nach dem Kriege sowie ein Seminar über die kolonialen und ostasiatischen Missionen; im S.-S. 1919 las ich öffentlich über den deutschen Anteil am Weltapostolat, privatim über die Missionswissenschaft (nach der Einführung), seminaristisch über die grundlegende und heimatliche Missionstheorie; im folgenden Zwischensemester über die altchristliche und mittelalterlichen Missionen neben missions-theoretischen Übungen; im W.-S. 1920 (Januar bis März) veranstaltete ich einen Kursus für Missionspraktiker (33) mit Vorlesungen über die Mission der Neuzeit, einem missionsapologetischen Kolloquium sowie einer Reihe von Übungen über die Missionen im Weltkrieg, die tatsächlichen Missionsmethoden und die missionstheoretischen Quellen, worauf im S.-S. weitere Kollegien und Seminarien folgten¹². Nach einer abermaligen Unterbrechung (durch meine römische Missionsstudienreise ins Archiv der Propaganda), während welcher mich Dr. Pieper als

⁹ Außer Kilger (ZM VI 12 Anm. 2) ZM V 48, VI 43 und 222, VII 36 und 295, VIII 41 und 188 (samt den Universitätschroniken).

¹⁰ ZM V 48 Anm. 2 und VII 36 Anm. 3.

¹¹ Ebd. V 309 f. und VII 36 (wo auch über die Promotionsvorträge und Dissertationen) nebst den Fakultätsakten in Münster.

¹² Vgl. meine Rundschauen (ZM IX 113 Anm. 3 u. 242 Anm. 2) neben dem Bericht von P. Fuchs über den Missionarkursus (ebd. X 126 ff.) und der Missionsrundschau von P. Freitag (ebd. 174) sowie den Vorlesungsverzeichnissen und Universitätschroniken von 1919/20.

Privatdozent (mit einem Kolleg über altchristliche Missionsgeschichte und einem Seminar über neutestamentliche Missionstexte) ersetzte, nahm ich im Verein mit ihm im S.-S. 1921 die missionswissenschaftlichen Serien in regelmäßigem Turnus von je drei Jahren über sämtliche Zweige unserer Disziplin (Missionskunde, Missionsgeschichte und Missionstheorie nebst Einführung) wieder auf, um sie viermal konsequent durchzuführen (1921—23, 1923—26, 1927—30, 1930—33). Im missionswissenschaftlichen Seminar wurden außer Quellenvergleichen zur neuern Missionsgeschichte und missionstheoretischen Quellenstudien von 1925 ab die Missionsrundschaun in Referaten über die Missionen des fernen Ostens (zuerst in jedem S.-S. zusammen und von 1931 an getrennt in die indische und ostasiatische Welt) gleichwie über das deutsche und das protestantische Missionswesen (jenes 1928, 1931 und 1934, dieses 1929, 1932 und 1935) in Angriff genommen¹³.

¹³ Ebd. im einzelnen neben den spärlichen und inhaltslosen Erwähnungen von P. Freitag (ZM XI 42 u. 101, XII 217 usw.). So schob ich darin 1932 selbst die Mitteilung über meine Kollegien ein (XXII 339). Nach den Vorlesungsverzeichnissen las ich im W.S. 1921/22 Missionsgeschichte der Neuzeit (2 St.) und für Hörer aller Fakultäten über China und das Christentum (1 St.), S.S. 1922 Missionsgeschichte der neuesten Zeit (1 St.) und über Franz Xaver als Missionar (1 St.), W.S. 1922/23 über die fernöstlichen Missionen (für alle Fakultäten), S.S. 1923 über Ausbreitung des Christentums im Altertum und Mittelalter, W.S. 1923/24 von der Entdeckungszeit bis zur Gegenwart (je 2 St.), S.S. 1924 in der neuesten Zeit (1 St.), W.S. 1924/25 über die kath. Missionsmethode in Vergangenheit und Gegenwart (1 St.), dazu in beiden letzten neben dem missionswiss. Seminar ein missionswiss. Kolloquium wie W.S. 1922/23 ein missionstheoretisches Konversatorium; im Sommer 1925 über das deutsche Missionswerk und das Christentum in Japan, im Winter 1925/26 Deutschland in den Missionen und das Christentum im Reich der Mitte (je 1 St.), im Sommer 1926 über katholisches Missionsrecht und die indischen Missionen der Gegenwart, im Winter 1926/27 über die heimatische Missionsbasis und das hinterindisch-indonesische Missionsfeld, im Sommer 1927 über missionarische Prinzipienfragen und ostasiatische Missionsgeschichte, im Winter 1927/28 über die Christianisierung Amerikas und das deutsche Heidenapostolat der Gegenwart, im Sommer 1928 über indische Missionsgeschichte und die christliche Weltmission im Weltkrieg, im Winter 1928/29 über die fernöstlichen Missionen der Gegenwart (2 St.), Sommer 1929 die Afrikamission einst und jetzt (1 St.), im Winter 1929/30 über das heimatische Missionswesen und Ostasien auf dem Weg zum Christentum; im Sommer 1930 über grundlegende Missionstheorie und meine fernöstliche Missionsstudienreise, im Winter 1930/31 über Missionsmethodik (2 St.), im Sommer 1931 über die altkirchliche und mittelalterliche Mission (2 St.), Winter 1931/32 über Missionsgeschichte der Neuzeit (3 St.), Sommer 1932 über Missionskunde (3 St.), Winter 1932/33 über Missionstheorie. Daneben las Pieper (bis 1928) über altchristliche Missionsgeschichte und biblische Missionstheorie, Bierbaum (von 1928 an) Missionsrecht, Rücker orientalische Missionskunde und Steffes über Religionen. Nach den Chroniken der Westfäl. Wilhelms-Universität

Leider war die Beteiligung sowohl der Missionsgesellschaften als auch seitens der Theologen viel schwächer als vor dem Krieg, aber es kam immer noch durchschnittlich ein Dutzend Seminarmitglieder (je zur Hälfte Patres und Studenten) zustande. Auch die missionswissenschaftlichen Doktorate häuften sich aus den Kreisen der missionierenden Orden und Kongregationen (1919 P. Gonsalvus O. Cap. magna, 1920 Hoffmann P. S. M. summa und Benno Biermann magna, 1926 Thaurer S. V. D. magna, 1929 Jung-Diefenbach S. V. D., 1930 Rommerskirchen O. M. I. und Beckmann (Bethlehem) magna, 1931 Engel C. S. Sp., 1932 Wiedemann M. S. C. summa, van der Boom O. Cap. und van der Vat O. F. M magna, 1933 Schäppi O. Cap. magna, 1934 Andres O. M. I. magna und 1935 Wert P. S. M. magna cum laude neben

behandelte ich im missionswiss. Seminar zweistündig Sommer 1925 die Jesuitenreduktionen in Paraguay an der Hand der einschlägigen Quellen und Literatur, im Kolloquium Missionsapologie über Warnecks Beleuchtung vor dem Forum der katholischen Missionsgeschichte; Winter 1925/26 im Seminar die missionsmethodischen Anweisungen der Propaganda nach den Kollektaneen, im Kolloquium die Missionsgeschichte an der Hand meines Lehrbuchs darüber und in einem kleinern Seminar den Stand der Missionsfelder zu Beginn des 18. Jahrh. nach den Memorie von Forteguerra; Sommer 1926 die fernöstlichen Missionsfelder der Gegenwart nach den Jahresberichten und Missionszeitschriften, im Kolloquium die Missionstheorie auf Grund meines Handbuchs; Winter 1926/27 im Seminar die Missionsmethodik nach den Missionssynoden und -handbüchern, im Kolloquium die Missionswissenschaft an der Hand meiner Einführung; Sommer 1927 im Seminar die neueste Geschichte der Chinamission nach den Quellen und im Koll. katholische Missionskunde; Winter 1927/28 im Sem. zuerst das deutsche Missionswerk der drei letzten Jahre und dann Quellen und Literatur zu den fernöstl. Missionen der Neuzeit, im Koll. prinzipielle und prakt. Missionsfragen; Sommer 1928 im Sem. die Sachsenbekehrung für Anfänger und Quellen mit Literatur zur amerikan. Missionsgeschichte für Fortgeschrittene, im Koll. Einführung in die Missionswissenschaft; Winter 1928/29 im Sem. Quellen und Darstellungen zur neuern Missionsgeschichte, im Koll. missionswissenschaftliche Einführung; Sommer 1929 im Sem. die fernöstlichen Missionen des verflossenen Jahrs und im Koll. ältere Missionsgeschichte an der Hand meines Lehrbuchs; W. S. 1929/30 missionsgeschichtliche Quellenanalyse (bes. von Jarricus und Trigautius), im Koll. neuere Missionsgeschichte nach meinem Handbuch, in kleineren Übungen die Japanmission nach den ältesten Propagandamaterialien; S. S. 1930 die fernöstl. Mission im letzten Jahr, in kleineren Übungen den Missionsanteil der Pontifikate im 18. Jahrh. und im Koll. Einführung zur Missionswiss.; W. S. 1930/31 die deutschen Missionen im vergangenen Triennium und S. S. die fernöstl. Missionen des letzten Jahrs; W. S. 1931/32 in der 1. Hälfte die protestantischen Missionen der Gegenwart, in der 2. Franz Xaver vor Geschichte und Legende; S. S. 1932 die indischen Missionsfelder der Gegenwart und die deutschen Missionen im Weltkrieg; S. S. 1933 die ostasiatische Mission der beiden letzten Jahre und die katholische Missionswissenschaft nach meiner Einführung. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittlich ein Dutzend (je zur Hälfte Patres und Theologen).

Ergänzungen und Berichtigungen zum 3. Heft 1935

Zu meinem Aufsatz über den missionswissenschaftlichen Lehrstuhl (S. 231 f.):

Im Jahre 1927 wurde auch das missionswissenschaftliche Diplom für solche, die nicht doktorieren konnten oder wollten, mit reduziertem und konzentriertem Examen (Missionswissenschaft im Hauptfach, Religions- oder Orientkunde und ein theologisches Fach in den Nebenfächern) eingeführt, aber nur von zwei Steyler Schwestern (Sixta und Gertrudis) benützt und erlangt.

Zur heimatischen Missionsrundschau von P. Freitag (S. 258):

Mit Recht beklagt sich das Provinzialat der Pallottiner darüber, daß ihre Gesellschaft und deren 100jähriges Jubiläum nur mit einem halben Satz voller Fehler (Pattotinerkongregation, 1933 statt 1935, Stern von Afrika statt Stern der Neger) gestreift ist, während über die eigene S. V. D. und ihr 60jähriges Jubiläum der Bericht fast eine volle Seite füllt.

Zur ostasiatischen Missionsrundschau (S. 290 f.):

Salesianerpräfektur Miyasaki für Nigasaki (Kiushiu).

Vergessen wurde wegen Nichteinsendung eines Berichts durch P. Beckmann (jetzt nachgeholt von P. Camenzind) die Apost. Präfektur Tsitsikar der schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem, die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen als eigenes Missionsgebiet feiert. Im Jahre 1926 übernahmen die ersten vier Missionare dieses Gebiet, das so groß wie Deutschland erst zwei kleine Missionsstationen zählte, keine Schulen aufwies, keine Spitäler und Apotheken besaß und zudem erst etwa 800 bis 900 Christen erfaßte. Heute zählt die Mission 15 076 Christen, 15 381 Taufbewerber, 20 Zentral- und 118 Nebenstationen, ein kleines Seminar zur Heranbildung eines einheimischen Klerus mit 50 Seminaristen, ein einheimisches Schwesternpostulat mit 41 Postulantinnen, ein Gymnasium mit 223 Studenten, eine höhere Töcherschule mit 122 Studentinnen. Außerdem besuchen 5817 Schüler die Primärschulen und 430 Schüler die Sekundärschulen der Mission, weitere 4936 besuchen die sogenannten Gebetsschulen. Insgesamt arbeiten in der Mission jetzt 37 Missionare, 24 Missionsschwestern, 124 Katechisten, 63 Katechistinnen, 150 Lehrer und 88 Lehrerinnen. Was Schulwesen und Anzahl der jährlichen Taufen angeht, steht Tsitsikar an der Spitze aller mandtschurischen Missionsgebiete. Seit 1926 starben 5 Missionare zum Teil an Typhus, zum Teil eines gewaltigen Todes durch Banditenhand (Msgr. Imhof bei einem Eisenbahnattentat, P. Anton Jörg durch die Kugel einer Räuberbande).

Gesucht 1. Heft der Jahrgänge 1913, 1922 und 1932 (Offerten unter Preisangabe an die Redaktion).

P. Schilling O. F. M., Flaskamp und Wenker im Nebenfach an der philosophischen Fakultät)¹⁴.

Jäh abgeschnitten wurde diese vielversprechende Aufwärtsbewegung des missionswissenschaftlichen Lehrstuhls und Seminars in Münster zunächst durch meine Versetzung in den Ruhestand im Sommersemester 1934, zu Beginn durch Emeritierung auf meinen Antrag und am Schluß in Form einer zwangsweisen Pensionierung. Nachdem ich im S.-S. eine fünfte Vorlesungsreihe begonnen, mein Kolleg (über altchristliche und mittelalterliche Missionsgeschichte) aber in ein Kolloquium verwandelt und in den Übungen die indischen Missionen der beiden letzten Jahre behandelt hatte, wurde mir im W.-S. vom Rektor das Betreten der Universität verboten und erhielt ich für das S.-S. 1935 einen Nachfolger in Prof. Lortz, der zwar zugleich den Lehrauftrag für Missionsgeschichte bekam, aber ihn nicht ausgeführt hat und dafür nicht auch qualifiziert ist. Alle meine Bemühungen im Verein mit denjenigen der Fakultät zugunsten der Übertragung eines missionswissenschaftlichen Ordinariats oder doch Extraordinariats an Prof. Dr. Bierbaum (der seit Jahren das Missionsrecht in Vorlesungen und Übungen vertreten hatte) ließen sich leider nicht verwirklichen. Erreicht wurde nur für Bierbaum eine Erweiterung des Lehrauftrags auf Missionstheorie und Missionskunde, so daß diese unter nationalen, kulturellen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten wie kirchlich und religiös hochbedeutsame und für die deutschen wie katholischen Belange ebenso verdienstvolle Schöpfung nur in beschränktem Umfange weiterbestehen kann¹⁵.

Dagegen konnten glücklicherweise die missionswissenschaftlichen Hilfsfächer und Nebenaufträge, die zur Ergänzung des Hauptfachs auf mein Betreiben und dasjenige unserer Fakultät in Münster beigefügt wurden, besetzt und erhalten bleiben, wenn gleich als Torso oder Rumpf ohne Kopf. Schon vor dem Krieg

¹⁴ Ebd. XXI 344 (u. a.) nebst den Akten der theolog. Fakultät von Münster. Von meinen Schülern promovierte P. Otto Maas in Freiburg und P. Thomas Ohm in München, P. Doz. Schilling wie Flaskamp und Werker an der philosoph. Fakultät. Zu Ehrendoktoren der Theologie erhob die Fakultät wegen missionswissenschaftlicher Verdienste P. Rob. Streit, Fürst v. Löwenstein, General Gier S. V. D. und Msgr. Henninghaus von Südschantung.

¹⁵ Wir bedauern unsere Darlegung mit diesem Nekrolog schließen zu müssen. So ergibt sich auch die konfessionelle Anomalie, daß wir Katholiken in Preußen nicht einmal mehr ein missionswissenschaftliches Extraordinariat besitzen, während protestantischerseits außer den Extraordinariaten und Lehraufträgen zwei Ordinariate in Halle und Berlin bestehen.

wurde so ein religionswissenschaftliches Extraordinariat in der Hand von Prof. Dr. Dölger errichtet (1913) und nach dem Kriege an Steffes aus Nymwegen übertragen, analog dazu für die christliche Orientkunde zuerst an Karge (1917) und nach dessen Tod an Rücker aus Breslau, wogegen die Vorkriegsversuche einer Erweiterung nach der ethnographischen, linguistischen und tropenhygienischen Seite nicht mit Erfolg gekrönt waren¹⁶. In der Nachkriegszeit habilitierte sich auch Prof. Dr. Pieper von Hamm für Missionswissenschaft in Münster, worauf er einen Lehrauftrag für Missionskunde und später für Religionswissenschaft erhielt, um aber nachher als Exeget nach Paderborn berufen zu werden; ähnlich wirkt Prof. Dr. Bierbaum seit acht Jahren als Privatdozent mit einem besoldeten Auftrag für Missionsrecht¹⁷.

Nach dem Vorbild Münsters wurden bereits in der Vorkriegsperiode auch an anderen Fakultäten gelegentliche Vorlesungen und Übungen über Missionsgegenstände abgehalten (so in München 1911 von Königer und 1912 von Aufhauser, in Bamberg 1912 von Königer, in Breslau 1911 von Seppelt, in Straßburg 1912 und 1913 von Bastgen, 1915 auch in Würzburg von Weber und Zahn, zu Hamburg 1911 von mir, 1912 von Schwager und 1913 von Streit)¹⁸. Ja an der Universität München konnte 1919 ein Extraordinariat für Missionsgeschichte und Religionskunde mit Aufhauser als Inhaber und regelmäßigen Vorlesungen wie Übungen begründet werden¹⁹. Noch zahlreicher waren die missionswissenschaftlichen Darbietungen an den protestantisch-theologischen Fakultäten Deutschlands, nicht nur periodisch am alten Lehrstuhl Warnecks in Halle wie seitens der neuen Professuren oder Lehraufträge (in Berlin, Leipzig, Göttingen, Hamburg, Tübingen usw.), sondern auch außerordentlicherweise

¹⁶ Vgl. u. a. meine Rundschau ZM III 72. Dölger führte sich gut mit seinen ersten Kollegien und Seminarien ein, vernachlässigte aber nachher völlig den für uns wichtigsten Teil seines Lehrauftrags über die gegenwärtigen Religionen, während sein Nachfolger ihm besser nachkommt.

¹⁷ Leider ist P. Freitag in seinen Nachkriegsrundschau hierüber zur Tagesordnung übergegangen, weshalb wir dafür auf die Fakultätsakten und meine Erinnerung angewiesen sind. Außerdem veranstaltete Meinertz 1911 missionsbiblische und Lux 1912 missionsrechtliche Übungen; 1932 kamen auch Sammelvorlesungen der Fakultät zustande (im ersten Semester theoretische und im zweiten praktische).

¹⁸ ZM I 85 u. 260, II 85 u. 241, III 234, IV 237, VI 13 f. Aufhauser hielt auch Missionsvorlesungen im Feld zu Brüssel und ich am französischen Gefangenenseminar zu Münster (ZM).

¹⁹ Nach den Rundschau in der ZM 1919/20.

durch Behandlung von Missionsfragen seitens anderer Dozenten²⁰. Von Münster aus wurden katholischerseits auch besondere Missionslehrgänge organisiert oder doch führend mitgemacht, während des Kriegs insbesondere für Priester in Köln (1916) und für Lehrerinnen in Münster (1917), nach Kriegsablauf außer dem Pfingstkursus in Münster selbst (1930) sowie den Institutskursen in Steyl (1925) und St. Ottilien (1926) vorab die internationalen für die Ostländer (1924 in St. Gabriel bei Wien, 1925 in Budapest, 1926 zu Leitmeritz, 1927 zu Posen, 1928 in Würzburg, 1929 in St. Gabriel, 1930 in Laibach, 1932 zu Freiburg i. Sch.)²¹.

Aber auch weit über die deutschen Grenzen hinaus wirkte das Beispiel von Münster insofern anregend, als in verschiedenen Ländern ähnliche Lehrstühle oder Kurse für Missionswissenschaft nach seinem Muster oder seinen Grundlinien eingerichtet wurden, so schon vor dem Krieg die missiologischen Wochen zu Löwen, nachher neben den Professuren an der dortigen Hochschule und am katholischen Institut in Paris namentlich die beiden missiologischen Fakultäten an der jesuitischen Gregoriana und am Propagandakolleg zu Rom (1932), über deren Wert und Charakter man freilich sehr geteilter Meinung sein kann²².

KLEINERE BEITRÄGE

Fünf Lustren akademischer Missionsbewegung in Deutschland

Von Generalsekretär Ulms in Borken.

In den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege war in Deutschland das katholische Missionswesen unverkennbar in erfreulichem Aufblühen begriffen. Steigender Missionssinn zeigte sich in den Missionsvereinen, in Missionsfesten, in der ständig wachsenden Zahl der Missionshäuser und feierte seine schönste Errungenschaft in der deutschen katholischen Missionswissenschaft¹. Letzterer mußte es zum guten Teile auch obliegen,

²⁰ Aufgezählt u. a. ZM I 260 Anm. 2, II 241 Anm. 1, III 234 Anm. 2, IV 241 Anm. 5 usw.

²¹ Vgl. außer den beiden ersten Kursusberichten ZM VI 306 ff., VII 293 ff., XIV 250, XV 277 ff., XVI 290 ff., XVII 292 f., XVIII 358 ff., XIX 366 ff., XX 351 ff., XXII 349 ff. Mit den letzten internat. akadem. Missionskursen waren auch missionswissenschaftliche Konferenzen unseres Institutes verbunden.

²² Darüber meine Berichte ZM XXIII 166 ff., 279 und XXIV 359 ff. neben den früheren über Löwen und dessen Comptes rendus. So besteht wenigstens Hoffnung, daß während die Missionswissenschaft in Deutschland abstirbt und untergeht, weil hier niemand dafür mehr positiven Sinn aufweist, der von uns ausgestreute Same anderswo in der katholischen Welt aufblüht und weitergedeiht!

¹ Vgl. dazu etwa Schmidlin, Missionsgeschichte (1924), SS. 432 u. 440.